

Dossier le Chef de Doga

AMBASSADE DE SUISSE
EN CHINE

Peking, den 5. März 1969

Réf.: 381.1. - RO/rl

an					ala
Datum					8.4
Visa					f
EPD		8. APR. 1969			
Ref. p. A. 21.31.		Peking			

VERTRAULICH

PB Nr. 1Chinesisch-russischer Grenzwischenfall

Am Montag vormittag lag über Peking eine verspätete, aussergewöhnliche Schneeschicht, die die Stadt in einem blendendem Weiss erscheinen liess, dafür aber den Verkehr umso mehr erschwerte. Gegen zehn Uhr musste ich ins Diplomatenquartier zu einer Besprechung fahren und beobachtete Gruppen von Arbeitern, die eilig irgend einem Ziele zustrebten. Die Optimisten unter den Ausländern, zu denen auch ich gehöre, waren darüber hochofrenet, nahmen wir doch an, es handle sich um aufgebotene Schneeschaufler. Nach einer Stunde hatte sich das Bild aber wesentlich geändert. Die kleineren Gruppen hatten sich zu Kolonnen formiert, waren mit Fahnen und Fähnchen, den üblichen Mao-Porträts und allen möglichen Slogans ausgerüstet, und da bei solchen Anlässen die Kolonnen in allen möglichen Richtungen marschieren, war es im Moment nicht klar, was das bedeuten sollte. Erst gegen Mittag erfuhren wir, dass an der russisch-chinesischen Grenze in der Gegend von Khabarovsk an der Einmündung des Ussuri in den Amur zwischen russischen und chinesischen Grenzwachen ein Scharmützel stattgefunden habe, bei welchem es auf beiden Seiten Tote und Verletzte gegeben haben soll. Diese Nachricht wurde scheinbar am chinesischen Radio um acht Uhr früh verkündet, und um zehn Uhr lief die ganze Demonstrationsmaschine bereits auf Hochtouren, und die empörten und erzürnten Massen marschierten gegen die Sowjetische Botschaft.

./.



Die chinesische Version lautet, dass auf eindeutig chinesischem Gebiet, das selbst anlässlich der ungerechten Verträge von 1860 zu China geschlagen worden sei, sowjetische Soldaten mit gepanzerten Fahrzeugen einen Ueberfall auf die chinesischen Grenzwatchen ausgeführt hätten, wobei sie einige Chinesen getötet und verwundet hätten. Der Text der diesbezüglichen chinesischen Protestnote dürfte Ihnen bekannt sein.

Die russische Version behauptet, dass auf diesem Gebiet, das eindeutig zu Russland gehöre, eine acht Mann starke Patrouille in einen von einer zweihundert Mann starken Einheit der chinesischen Armee gelegten Hinterhalt geraten sei, wobei russische Grenzwächter getötet und verletzt worden seien. Erst durch den Lärm der Schiesserei alarmiert, hätten zwei gepanzerte Fahrzeuge eingegriffen und die chinesischen Banditen vom russischen Gebiet vertrieben.

Wer den Streit dieses Mal vom Zaun gerissen hat, ist vorläufig noch unabgeklärt. Interessant ist, dass die Russen als erste eine Nachricht über diesen Zwischenfall veröffentlichten, und zwar ungefähr zwei Stunden nach der Schiesserei, was ein Indiz sein könnte, dass sie die Initianten waren. Die Chinesen ihrerseits haben den Vorfall erst am 3. März veröffentlicht und gleichzeitig ihre Propaganda- und Demonstrationsmaschine in Bewegung gesetzt. Auf die Frage, warum die Russen zur Veröffentlichung dieses Zwischenfalles geschritten sind, weiss hier niemand eine Antwort. Die Aufbauschung des Vorfalles durch die Chinesen wird allgemein mit der innenpolitischen Notwendigkeit der Vorbereitung des bevorstehenden Parteikongresses erklärt.

Wie viele meiner Kollegen neige ich auch zur Ansicht, dass es sich bei dem Zwischenfall um eines der vielen

Scharmützel handelt, die sich längs der chinesisch-russischen Grenze in den letzten Jahren abgespielt haben und die in dem umstrittenen Gebiet besonders häufig waren. Es ist kaum anzunehmen, dass dieser Zwischenfall, sei es von Moskau, sei es von Peking, befohlen worden ist. Sehr wahrscheinlich hat er sich einfach lokal entwickelt. Für die Chinesen bot die russische Veröffentlichung wieder einmal eine günstige Gelegenheit, dieses Vorkommnis für ihre Zwecke auszunützen. Durch die ständige Hinausschiebung des schon seit Oktober erwarteten Kongresses herrschte in den letzten Wochen zum mindesten in Peking bei der Bevölkerung eine gewisse Nervosität, der man ein Ventil öffnen musste. Die gegenwärtig laufende grossangelegte Demonstration war dafür die beste Gelegenheit. Andererseits bietet sie Mao und seinen Anhängern einen guten Beweis für die Richtigkeit ihrer anti-sowjetischen Politik. Wie vermutet wird, wird eines der Hauptthemen des nächsten Parteikongresses die grundsätzliche Regelung der Beziehungen China-Russland sein. Während der letzte Kongress noch die chinesisch-russische Freundschaft und Zusammenarbeit auf politischem und wirtschaftlichem Gebiet als die Grundlage der chinesischen Aussenpolitik bezeichnete, müssen heute Argumente gefunden werden, um diesen Grundsatz umzustossen und die Sowjetunion zum Feind Nr. 1 zusammen mit den Amerikanern zu stempeln. Nur dadurch kann die Richtigkeit der neuen Politik Maos und damit die Unfehlbarkeit seiner Führernatur bewiesen werden. Die durch den Grenzzwischenfall geschaffene Gelegenheit war für diese Zwecke äusserst günstig und hatte noch den grossen Vorteil, dadurch der Sowjetunion, die gegenwärtig in Europa stark engagiert ist, Schwierigkeiten zu bereiten. Dass dadurch den Bestrebungen der Regierung Nixon, in Europa wieder stärker Fuss zu fassen, Schützenhilfe geleistet wurde, scheinen die hiesigen Führer in Kauf genommen zu haben. Die von

russischer Seite verbreitete Theorie, dass es sich hier um eine gewollte Annäherung Chinas an die USA mit dem Endziel, die Beziehungen Sowjetunion-USA zu stören, handle, ist kaum glaubhaft. Es ist nicht ausgeschlossen, dass von chinesischer Seite in einem späteren Zeitpunkt dieser Nebeneffekt für die Realisierung ihres Fünf-Punkte-Programms der Koexistenz auch gegenüber Amerika verwendet wird. Gegenwärtig konzentriert sich aber die chinesische Regierung auf die Innenpolitik und wird, wie die Erfahrung der letzten Jahre zeigte, jeden Annäherungsversuch von dritter Seite schroff abweisen. Der geweckte Volkszorn soll voll und ganz auf das chinesisch-russische Verhältnis konzentriert bleiben, bis der bevorstehende Kongress die Richtlinien für die künftige Innen- und Aussenpolitik geklärt und festgelegt hat. Erst in diesem Moment können wir mit grosser Wahrscheinlichkeit eine gewisse aussenpolitische Entspannung erwarten, die sich auch in der Fortführung und Intensivierung der Gespräche mit den Vereinigten Staaten äussern wird. Dabei wäre es völlig falsch, wenn man annähme, dass diese Gespräche rasch zum Ziele führen, da die Lösung der Zwei-China-Frage vor allem zu Lebzeiten Mao Tse-tungs und Tschang Kai-tscheks praktisch unüberwindliche Schwierigkeiten bereitet. Ein Abweichen der Ein-China-Theorie, die von diesen beiden Kampfahnen vertreten wird, ist weder bei dem einen noch bei dem anderen zu erwarten. Wir werden uns also noch einige Jahre gedulden müssen, bis wir eine Normalisierung der chinesisch-amerikanischen Beziehungen sehen. Bis dahin ist es aber durchaus nicht ausgeschlossen, dass sich auch das Verhältnis zur Sowjetunion wieder bessert, denn in der höchsten Parteileitung gibt es noch heute Anhänger der Sowjetunion.

Zur Demonstration selbst möchte ich noch bemerken, dass sie sehr gross angelegt ist und an die Massenaufmärsche

von 1967 erinnert. Der Unterschied ist das völlige Fehlen der Roten Garden und die Disziplin, welche von der zahlreichen Polizei und von Armeeingehörigen bis heute aufrechterhalten werden konnte. Es ist den Demonstranten verwehrt, bis vor das Tor der Sowjetischen Botschaft zu ziehen. Sie werden an der Einmündung der sogenannten "Strasse des Revisionismus", ungefähr zweihundert Meter vom Eingang der Botschaft entfernt, auf der Hauptstrasse vorbeidirigiert. Dass es den Chinesen mit dieser Demonstration aussenpolitisch nicht allzu ernst ist und dass sie sich bemühen, den Aerger des grossen Nachbarn nicht allzu sehr zu reizen, zeigt folgende Tatsache. Gestern waren beim Russischen Geschäftsträger zu Ehren des scheidenden Französischen Botschafters sechs Missionschefs und einige Mitarbeiter der Französischen Botschaft eingeladen. Um elf Uhr teilte uns der Russische Geschäftsträger mit, das Mittagessen finde wie vorgesehen statt, und gab uns an, dass wir einen Seiteneingang der Botschaft benützen sollten. In geschlossener Kolonne fuhren wir auf Umwegen zur Botschaft und kamen zum genannten Tor. Die Zufahrtsstrasse war reichlich mit Polizisten besetzt, und die Demonstranten waren dort nicht zu sehen. Beim Mittagessen selbst waren wir erstaunt zu sehen, dass sechs chinesische Aushilfskellner servierten. Wie uns der Geschäftsträger mitteilte, wurde ihm die Möglichkeit eingeräumt, dieses Hilfspersonal mit einem kleinen Bus der Botschaft beim Service-Büro abzuholen und wieder hinzubringen. Von den Demonstranten hörte man in den Räumen der Botschaft sehr wenig. Als wir um drei Uhr wiederum in geschlossenem Konvoi die Botschaft durch das Nebentor verliessen, war die Strasse mit Demonstranten besetzt, vor allem junge Leute, die aber von der Polizei zurückgehalten wurden, so dass wir soweit unbehelligt wegfahren konnten. Dies zeigt, dass man Wert darauf legt, die Angelegenheiten so zu regeln,

- 6 -

dass niemand das Gesicht verliert. Soeben erfahre ich, dass auch die chinesischen Angestellten der Botschaft und das Hauspersonal aufgeboten worden sind, an der Demonstration teilzunehmen, und zwar heute und morgen. Es scheint also, dass es sich um eine grosse Marschübung von fünf Tagen handelt. Die kleine dauert normalerweise nur drei Tage.

Der Schweizerische Botschafter:

Korret

✓ Beilagen:

Notiz und Karte

Beilage zum Politischen Bericht No. 1 vom 5. März 1969

Im "Quotidien du Peuple" vom 4. März 1969 wurde beiliegende Karte über den Grenzzwischenfall publiziert.

Die kritische Stelle am Usuri liegt ca 150 Km südlich von Chabarowssk. Der Usuri, ein auch für grosse Schiffe befahrbarer Strom, teilt sich an der kritischen Stelle in zwei Arme, wobei der östliche Arm heute schiffbar ist. Die Chinesen behaupten, dass die Grenze der Mitte der Fahrrinne folge und daher die umstrittene Insel Tchenpao zu China gehöre. Es handelt sich dabei nicht um einen Gebietskonflikt, sondern um einen Schifffahrtskonflikt. Da wenn die Insel und damit der östliche schiffbare Arm zum russischen Gebiet gehören würden, wie dies von russischer Seite behauptet wird (rot markiert), würde das bedeuten, dass die chinesischen Schiffe während einer kurzen Strecke russisches Territorium zu durchfahren hätten und damit einer Kontrolle durch die russischen Zollorgane unterworfen würden.

Nach russischer Version gehört die Insel gemäss dem Vertrag von 1860 zu Russland, weil die Grenze dem westlichen Flussarm folgt. Die Erklärung für diese Meinungsverschiedenheit liegt darin, dass scheinbar der Usuri von Zeit zu Zeit seinen Lauf zwischen den beiden vorhandenen Flussbetten wechselt. Gegenwärtig fliessen die Hauptwassermassen östlich und ermöglichen damit auch das Befahren mit grossen Schiffen. Früher, als der Vertrag abgeschlossen wurde, soll dieser Flusslauf das westliche Bett benützt haben, was es erklären würde, dass selbst nach chinesischer Theorie diese Insel zu Russland gehören würde. Die Russische Botschaft behauptet, dass im Vertrag von 1860 die Grenze ganz eindeutig als den westlichen Arm folgend bezeichnet ist.

Es handelt sich also für beide Länder nicht um einen eigentlichen Streit um einen Territorialanspruch, sondern um den

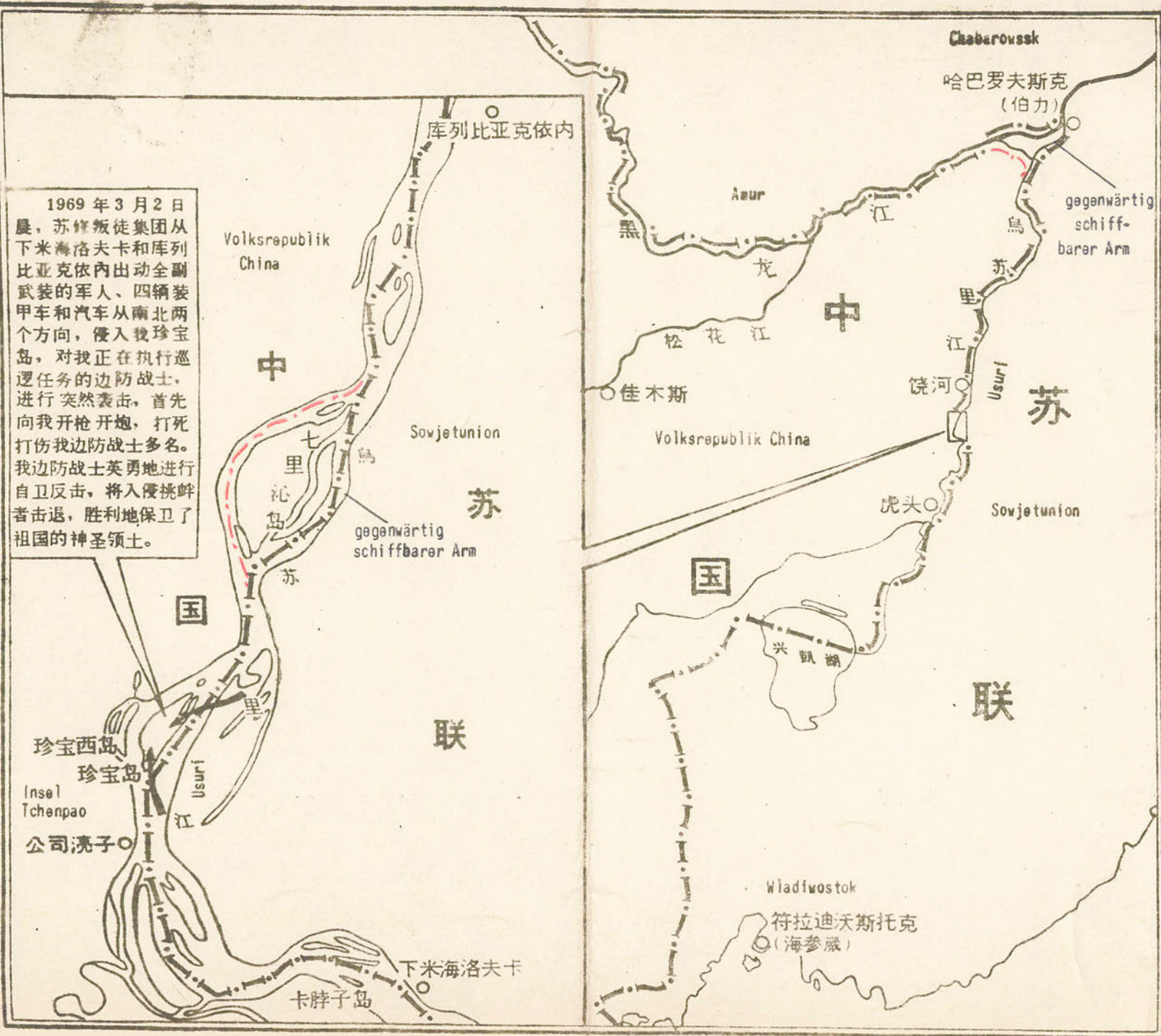
Streit der freien Schifffahrt.

Ein gleich kritischer Punkt, der immer wieder Anlass zu Grenzstreitigkeiten gegeben hat und auch inskünftig geben wird, ist der Grenzverlauf an der Mündung des Usuri in den Amur bei Chabarowssk. Während die Chinesen behaupten, die Grenzlinie folge auch hier der Fahrrinne, stellen sich die Russen auf den Standpunkt, dass die Grenzlinie dem alten Flusslauf des Usuri folge, der heute nicht mehr schiffbar ist und ein seichtes, von weiten Seen unterbrochenes Gewässer bildet. Auch hier dreht es sich nicht um das Dreieck, dessen Zugehörigkeit damit in Frage gestellt wird, sondern wiederum um die Schifffahrtsrechte. Denn auch in diesem Falle würde die chinesische Schifffahrt über russisches Territorium führen. Die Usuri/Amur-Wasserstrasse der chinesischen Grenze entlang ist für China von grösster Bedeutung. Die Versuche, eine Regelung zu finden, die letztmals anlässlich des Besuches von Chruschtschew in Peking aufgenommen wurden, sind bisher gescheitert. Solange China an seiner antisowjetischen Propaganda festhält, kann es kaum erwarten, dass die Sowjetunion von den nach der Version der hiesigen Russischen Botschaft in den Verträgen von 1860 festgelegten Grenzen abweicht.

Rorretz.

Beilage:

1 Karte



1969年3月2日晨，苏修叛徒集团从下米海洛夫卡和库列比亚克依内出动全副武装的军人、四辆装甲车和汽车从南北两个方向，侵入我珍宝岛，对我正在执行巡逻任务的边防战士，进行突然袭击，首先向我开枪开炮，打死打伤我边防战士多名。我边防战士英勇地进行自卫反击，将入侵挑衅者击退，胜利地保卫了祖国的神圣领土。